

Bethanien zu Foswerd, ten Boere, Feldwerd, Germania, Hemelum, Rottum, Selwerd, Smalle Ee, Stavoren, Thedingen. Die Cistercienser sind vertreten mit Aduard, Altenberg, Altenkamp, Bloemkamp bei Bolsward, Capella s. Bernhardi oder Klein Aduard, Essen, Gerkesklooster, Ysselstein, Klaarkamp, Rusregium, Schola Dei zu Heo, Sibeulo, Termüntén, Vallari und Warmond.

Der Urkundenabdruck scheint nach der Lektüre sehr genau zu sein, die Indizes sind trefflich gearbeitet, die Ausstattung und der Gesamteindruck der ganzen Publikation ein äußerst günstiger.

Dr. B. Br.

## II. Oldenburgische Papsturkunden von Dr. H. Reimers.

Oldenburg i. Gr. Gerh. Stalling 1907. 8<sup>o</sup>. 177 S.

Die Schrift, welche einen Sonderabdruck aus dem 16. Band des Jahrbuches des Oldenburger Vereines für Altertumskunde und Landesgeschichte bildet, umfaßt nicht alle Urkunden, welche Oldenburg angehen, sondern nur eine Anzahl Stücke, welche der Verfasser bei seinen Forschungen nach ostfriesischen Papsturkunden gefunden hat. Sie enthält 129 Dokumente, welche sich in ziemlich ungleichmäßiger Weise auf die Jahre 1246—1507 verteilen; von einigen gelangt der ganze Text zum Abdruck, von anderen wird nur ein Regestenauszug geboten. Sie behandeln zunächst eine Anzahl Ehedispensen, welche über die Genealogie der alten Grafen von Oldenburg neues Licht verbreiten; vorzüglich aber kommen Benefizialsachen zur Sprache (Verleihungen, Streitigkeiten, Resignationen usw.). Die diesbezüglichen Aktenstücke geben mitunter interessante Aufschlüsse über die kirchenrechtliche Praxis jener Zeit, namentlich über den weitgehenden Einfluß, den der apostolische Stuhl in Deutschland auf die Kollation der Benefizien ausübte. Für die Kloster- und Ordensgeschichte bietet die Schrift wenig Ausbeute; eine Urkunde betrifft das Cistercienserstift Hude, eine andere die alte Kirche des Benediktinerklosters zu Jadele.

P.

## III. Fonck, Dr. phil. et theol. Leopold, S. J.: Wissenschaftliches Arbeiten. Beiträge zur Methodik des akademischen Studiums.

Innsbruck, Fel. Rauch, 1908. XIV u. 339 S. Preis 2 K 60 h.

Es mag wohl nicht immer angenehm sein, ein Buch seines akademischen Lehrers kritisch zu besprechen. Das Gefühl der Dankbarkeit könnte hiebei zu stark zum Ausdruck kommen zum Nachteile der notwendigen Objektivität. Hier haben wir es aber mit einem Buche zu tun, das in jeder Hinsicht denjenigen, der es in die Hand nimmt, um sich belehren zu lassen, befriedigt. Allerdings darf man von einem Buche mit etwas über 300 Seiten Text nicht Aufschluß verlangen über das wissenschaftliche Arbeiten in jeder akademischen Disziplin. Das Buch nennt sich daher auch nicht »Das wissenschaftliche Arbeiten«, es will nur ein »Beitrag zur Methodik des akademischen Studiums« sein; trotzdem finden wir in der Schrift soviel Brauchbares, daß sowohl Studierende, wie solche, die im späteren Leben wissenschaftlich tätig sein wollen, sie mit dem größten Nutzen gebrauchen können. Der Inhalt des Buches zerfällt in zwei Teile. Der erste handelt von der Schule, der zweite von der Methode des wissenschaftlichen Arbeitens. Die Schule des wissenschaftlichen Arbeitens ist natürlich die Universität, aber nicht in ihren Hörsälen, sondern in den sogenannten Seminaren. So handelt denn der Autor im ersten Teile vornehmlich von letzteren, indem er die Anfänge der seminaristischen Bildung in den alten Schulen und die Entwicklung derselben an den modernen Universitäten in kurzen Zügen darlegt, über den Zweck, über die Bedeutung, Einrichtung und Hilfsmittel der Seminare seine Ansicht kundgibt und dann auf die seminaristischen Übungen und Arbeiten übergeht. Schon unter diesen Kapiteln findet sich manches praktische,